

IN MEMORIAM ERNST EBERHARD

Am 14. Juli 1987 ist der vormalige Präsident des Martin-Luther-Bundes, Kirchenrat Dr. Ernst Eberhard, im Alter von 74 Jahren unerwartet heimgerufen worden. Unser Werk verliert mit dem Verstorbenen einen Mann, der in den letzten 25 Jahren in verschiedenen Ämtern verantwortlich an der Gestaltung der Arbeit des lutherischen Diasporawerkes beteiligt war. Zwischen 1971 und 1985 hat er ihm als Bundesleiter vorgestanden.

Ernst Eberhard wurde am 20. Juni 1913 in Nürnberg als Sohn eines Schlossers und späteren technischen Beamten geboren. Entscheidend für seinen späteren kirchlichen Dienst (man möchte beinahe hinzufügen: wohl auch dafür, wie er diesen Dienst versah, unvergeßlich sein Sinn für das Praktische, der ihn manches Ziel auch mit dem Mittel der Spitzbübigkeit anstreben ließ, wenn es nur der Sache diene!) wurde schon dies Elternhaus, dann aber auch seine Kirchengemeinde in Nürnberg-Lichtenhof und dort vor allem der Schülerbibelkreis, der vielen jungen Christen jener Generation die geistliche Prägung und die Erfahrung kirchlicher Gemeinschaft gegeben hat. Nach dem Studium der Theologie – mit einem besonderen Augenmerk auch auf der Philosophie und Pädagogik – in Erlangen, Tübingen und Berlin trat Ernst Eberhard in den Dienst der bayerischen Landeskirche und wurde Krankenhausvikar und Religionslehrer in Nürnberg. Es ist immer sein besonderer Stolz gewesen, in dieser Zeit besonderer beruflicher Anspannung gewissermaßen hinter dem Rücken der kirchlichen Oberen seine Dissertation über „Kirchenvolk und Kirchlichkeit“ abgeschlossen zu haben, sie erschien dann im Martin-Luther-Verlag.

Nach der Rückkehr aus Krieg und Kriegsgefangenschaft wurde Eberhard Gemeindepfarrer in Seibelsdorf in Oberfranken, später in Deggendorf am Rande des Bayerischen Waldes. 1960 berief ihn das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes zum Beauftragten des Lutherischen Weltdienstes mit dem Sitz in Stuttgart. In dieser Arbeit galt sein Interesse und seine Anstrengung den Aufgaben der ökumenischen Diakonie und der Hilfe für die Kirchen in der Diaspora. In zahlreichen ökumenischen und deutschen kirchlichen Gremien vertrat er die Belange des Lutherischen Weltbundes und seiner deutschen Mitgliedskirchen. Eine Aufgabe, die ihm stets sehr am Herzen gelegen hat und der er sich mit dem ganzen Engagement des Seelsorgers widmete, war die Betreuung der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Exilkirchen und Seelsorgedienste der Flüchtlinge aus dem Baltikum sowie aus Polen und Ungarn.

In vielen lutherischen Minderheitskirchen, in den mit uns auf gleichem Felde tätigen Organisationen und im Martin-Luther-Bund, dessen Bundesrat Ernst Eberhard seit 1962 angehörte und dem er vierzehn Jahre als Bundesleiter vorstand, erinnern wir uns des Heimgegangenen als eines Mannes, der stets in kurzer Zeit und mit liebevoller und unverwüstlicher Phantasie und Zivilcourage effektive und gezielte Hilfe zu beschaffen wußte, wobei es ihm nicht darauf ankam, ob es sich um die große Katastrophe an einem der Elendsplätze unserer Welt oder um den kleinen Notfall in einer ent-



legenen Kirchengemeinde in einem hinteren Winkel Europas handelte.

Der Martin-Luther-Bund berief Ernst Eberhard nach seinem Ausscheiden aus dem Leitungsamt zum Ehrenmitglied des Bundesrates, die lettische Exilkirche dankte ihm mit der Berufung zum Ehrenpropst, das Land Baden-Württemberg verlieh ihm seine Verdienstmedaille und der österreichische Bundespräsident das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Es fiel diesem Mann nicht leicht, in den Ruhestand einzutreten. Er nahm

das ihm anvertraute Amt des Pfarrers auch in der Weise ernst, daß er es eigentlich nicht möglich fand, ein Mann der Kirche zu sein und doch die Hände in den Schoß zu legen. Wohl wußte er um die Schatten, die jeder Lebensabend mit sich bringt. Aber der Abend und die Nacht, in der er heimgerufen wurde, war die Nacht vor dem Tag, an dem er wieder für vier Wochen an einem Ferienort Pfarrer sein wollte. Wir erinnern uns an das Gebet, das Ernst Eberhard oft als Tischgebet gesprochen hat: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!“

In seiner Trauerpredigt hat Landesbischof Heubach gesagt: „Wir danken Gott, daß er uns diesen Bruder für seine Kirche geschenkt hat; daß er der Kirche Jesu Christi so gedient hat als Pfarrer und Diakon; daß er das Gesetz Christi in seinem Leben zu verwirklichen gesucht hat. Wir danken Gott für die geistliche Gabe, die er damit seiner weltweiten Kirche und vielen Ungenannten hat zuteil werden lassen im Dienst der Liebe Jesu Christi.“

Das heißt im Himmel recht gelebt, nicht mit dem Leibe, sondern mit dem Herzen und der Seele, im Glauben und in der Hoffnung. Martin Luther